

# *Rede-Wendungen in Wende-Reden: Originalität und Intertextualität in Demosprüchen*

MARGIT RADERS  
Universidad Complutense de Madrid

Der Aphorismus des österreichischen Humoristen Robert Hamerling «Der regierende Zeitgeist münzt den Sprachschatz wie ein König das Gold und drückt seinen Stempel als Gepräge darauf» spielt auf die Tatsache an, daß Sprache – wie kaum ein anderes Ausdrucksmittel – Zeitgeschichte spiegelt. Dies trifft auch auf die neuere Entwicklung der deutschen Sprache zu. In der Deutschen Demokratischen Republik bildete sich vom Zeitpunkt ihrer Gründung bis zum Jahre 1989 im offiziellen und halboffiziellen Sprachgebrauch eine Varietät der deutschen Standardsprache heraus, für die der Publizist Stefan Heym bereits im November 1976 die Bezeichnung «DDRsch» prägte und die er als «bürokratisch, voll hochtönender Substantive [...] mit entsprechenden Adjektiven verbrämt [...] und mit im Text reichlich verstreuten Klischees, Kodewörtern»<sup>1</sup> charakterisierte. Mit dieser öffentlichen Sprache der DDR, auch «Kaderwelsch»<sup>2</sup> genannt, habe ich mich bereits an anderer Stelle beschäftigt, und zwar im Vergleich mit der ebenso bürokratischen Variante des offiziellen kubanischen Spanisch.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> In: «Je voller der Mund, desto leerer die Sprache», erschienen erst 1990 in: *Stalin verläßt den Raum: Politische Publizistik*, Leipzig: Reclam, S. 154f.

<sup>2</sup> So in der Glossenserie von Martin Ahrends «Kleine DDR-Sprachschule I-XX», die von Februar bis Mai 1990 in *Die Zeit* erschien. M. Ahrens ist Verfasser des Buches *Allseitig gefestigt – Stichwörter zum Sprachgebrauch der DDR*, dtv.

<sup>3</sup> Cf. Margit Raders: «Politisch-ideologisch bedingte Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Bruderländern DDR und Kuba (1959-1990)», in: *Deutsch-spanische Literatur- und Kulturbeziehungen. Rezeptionsgeschichte*, Hgg. M. Raders/M<sup>a</sup> L. Schilling, Madrid: Ed. del Orto, 1995, S. 290ff.

Die Sprache verrät den Geist: Die leeren Worthülsen, euphemistischen Periphrasen, Schlagwörter, schablonenhaften Bekenntnisformeln und gestelzten Phrasen des Parteijargons hatten Anweisungscharakter und dienten als persuasiv-manipulatives Propagandainstrument und Machtmittel in den Betrieben, den gleichgeschalteten Medien und vor allem in einem der beliebtesten Kommunikationsmittel der politischen Führung – den Losungen zum 1. Mai und zum Nationalfeiertag der DDR.

In der Wendezeit (Oktober 1989 - März 1990)<sup>4</sup> wurden nicht nur die verknöcherten Strukturen des Staats- und Parteiapparats aufgebrochen, sondern auch die gegängelte deutsche Sprache geriet in Bewegung, was in den individuellen und kollektiven sprachlichen Äußerungen der DDR-Bürger deutlich zum Ausdruck kommt: In Schriftstellerreden, in Sprechchören und auf Transparenten manifestierten sie ihre neue Freiheit auch sprachlich. Der politische Diskurs der Wendezeit ist sicher einer der wichtigsten Aspekte der jüngsten Sprachentwicklung in Deutschland, zu dessen Erscheinungsformen – vor allem Normabweichungen im Wortschatz in Form von «gewendeten» Begriffen, Neuprägungen und Neologismen – bereits zahlreiche Untersuchungen vorliegen.

War Sprachlosigkeit bis zur Wende Ausdruck der Entfremdung und Ohnmacht gegenüber der Macht des politischen Systems und seiner offiziellen Sprache, so leisteten die Sprachteilnehmer nun Widerstand, indem sie sich öffentlich zu Wort melden. Diesen Prozeß der Befreiung der Sprache thematisieren die Schriftsteller in ihren Reden auf der Großdemonstration für Presse-

---

<sup>4</sup> Zur Chronologie der politischen Ereignisse in der Wendezeit s. die folgenden Dokumentationen und Untersuchungen: *Abriss der DDR, Kursbuch*, 101 (1990). – *Aufbrüche: Dokumentation zur Wende in der DDR (Oktober 1989 bis März 1990)*, München: Goethe-Institut/Judicium-Verlag, 1990. – *Chronik '89: Die Wende in der DDR*, Dortmund: Chronik Verlag in der Harenberg Kommunikation Verlags- und Mediengesellschaft, 1989. – Klaus von Dohnanyi: *Brief an die Deutschen Demokratischen Revolutionäre*, München: Droemersch Verlagsanstalt Th. Knauer Nachf., 1990. – Wolf-Jürgen Grabner/Christiane Heinze/Detlef Pollack: *Leipzig im Oktober: Kirchen und alternative Gruppen im Umbruch der DDR*, Berlin: Wichern-Verlag, 1994. – Brigitte Helmling/Renate Scherer: *Berlin gestern und heute*, Paris: Goethe-Institut, 1993. – Konrad H. Jarausch: *Die unverhoffte Einheit (1989-1990)*, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1995. – Karin und Karlheinz Lau: *Die Deutsche Vereinigung 1989-1990 (Diathek zur Deutschlandkunde)*, Stuttgart/München: Institut für Auslandsbeziehungen/Goethe-Institut, 1991. – Klaus Liedtke (Hg.): *Vier Tage im November*, mit Beiträgen von Walter Momper und Helmut Schreier, Hamburg: Sternbuch im Verlag Gruner+Jahr, 1989. – Winfried Maaß (Hg.): *Das Schicksalsjahr der Deutschen (vom 9. November 1989 bis zur ersten gemeinsamen Wahl 1990)*, Hamburg: Sternbuch im Verlag Gruner+Jahr, 1990. – Marlies Menge: *«Ohne uns läuft nichts mehr»: Die Revolution in der DDR*, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1990. – Neues Forum Leipzig: *Jetzt oder nie – Demokratie: Leipziger Herbst '89*, mit einem Vorwort von Rolf Henrich, München: Bertelsmann, 1990 (Forum Verlag Leipzig, 1989). – Christian Weber: *Alltag einer friedlichen Revolution: Notizen aus der DDR*, Stuttgart: Quell Verlag, 1990. – Hermann Weber: *Aufbau und Fall einer Diktatur: Kritische Beiträge zur Geschichte der DDR*, Köln: Bund-Verlag, 1991. – Werner Weidenfeld/Karl-Rudolf Korte (Hgg.): *Handbuch zur deutschen Einheit*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1996 (aktualisierte Neuauflage).

und Meinungsfreiheit, die am 4. November 1989 auf dem Ostberliner Alexanderplatz stattfand. Stefan Heym, der als Nestor der friedlichen Revolution im Herbst '89 gilt, formulierte den Sachverhalt folgendermaßen: «Wir haben in den letzten Wochen unsere Sprachlosigkeit überwunden und sind dabei, den aufrechten Gang zu erlernen.» Und Christa Wolf führte aus: «Jede revolutionäre Bewegung befreit auch die Sprache. Was bisher so schwer auszusprechen war, geht uns auf einmal frei über die Lippen [...] Ja, die Sprache springt aus dem Zeitungs- und Ämterdeutsch heraus, in das sie eingewickelt war, und erinnert sich ihrer Gefühlswörter [...] die Sprache ist aus ihrer Erstarrung erwacht.»

Im Herbst 1989 wird die entmündigte Bevölkerung, die durch die Regierung und Parteiinstanzen bislang zum passiven Adressaten ihrer Parolen verurteilt war, aktiv und macht den Mund auf. Das Staatsvolk der DDR hat seine Sprache wiedergefunden und ein passendes Kommunikationsmittel zum Ausdruck seiner Forderungen entdeckt: die *Demosprüche*, kollektive, spontane Äußerungen (*Sprechhandlungen!*), in denen es sich unmittelbar, unverwechselbar und «authentisch» ausdrücken kann. Eben diese neue bzw. «gewendete» Textsorte «Demosprüche» – ob gesprochen oder auf Transparenten getragen –, die gewissermaßen die Fesseln des offiziellen SED-Diskurses mit seinen «Losungen» sprengt, ist Gegenstand des vorliegenden Beitrags. Es handelt sich um anonyme, phantasievolle und witzige Kurztexpte, in denen die Information pointiert-einprägsam vermittelt wird – als spontaner und flüchtiger, zu Sprüchen geronnener Volkswitz.<sup>5</sup> Bei diesem ungewohnt kreativen Umgang mit der deutschen Sprache werden feste Strukturen aufgelöst und sinnentleerte, automatisierte sprachliche Versatzstücke mit neuen Bedeutungen gefüllt, indem Teile von idiomatischen Wortverbindungen durch scheinbar falsche, aber zur aktuellen Situation passende Begriffe ersetzt werden – gewissermaßen ein Verfremdungseffekt, der die Hörer/Leser aufrüttelt.

Da sich der Widerstand gegen das SED-Regime bei den großen Montagsdemonstrationen in Leipzig entzündete und diese bei weitem die meisten Teilnehmer<sup>6</sup> und die größte Kontinuität aufwiesen, stellen die dort vorgetragenen Demosprüche verlässliche Zeugnisse für die politische und sprachliche Entwicklung der Wendezeit dar. Meine exemplarische Untersuchung stützt sich daher vor allem auf die Sprechchöre (mündlich) und die mitgeführten Transparente

---

<sup>5</sup> Aus Platzgründen können individuelle Kommunikationsformen wie Reden von Schriftstellern, Politikern und anderen prominenten Einzelpersönlichkeiten, die ebenfalls zum Prozeß der sprachlichen Erneuerung beigetragen haben, hier ebenso wenig behandelt werden wie Aufrufe, Flugschriften, Grundsatzserklärungen, Resolutionsschreiben, offene Briefe, Glossen u.ä. Wende-Textsorten.

<sup>6</sup> Die beeindruckende Zahl der Demonstranten, die am 6. November 1989 mit ca. 500.000 Menschen ihren Höhepunkt erreichte und damit genauso hoch war wie die Einwohnerzahl der Stadt Leipzig, wird verständlich, wenn man die progressive Tradition der Messe- und Verlagsstadt in den vergangenen Jahrhunderten berücksichtigt.

(schriftlich) dieser Leipziger «Montagsdemos» – eine Neuprägung für «Montagsdemonstrationen» –, die zwischen dem 25. September und dem 18. Dezember 1989 stattfanden.<sup>7</sup> Als Ergänzung wurden die Parolen und Spruchbänder der bislang größten Protestdemonstration in der DDR seit 1953 in die Analyse einbezogen, die am 4. November 1989 auf dem Ostberliner Alexanderplatz abgehalten wurde. Auf dieser Massenkundgebung, zu der Schauspieler, Schriftsteller und Künstler aufgerufen hatten, demonstrierten fast eine Million Menschen für demokratische Reformen und gegen das Machtmonopol der SED.<sup>8</sup>

Von den 1051 aufgefundenen Demosprüchen<sup>9</sup> – 988 Transparente und Sprechchöre in Leipzig und 63 in Berlin<sup>10</sup> – blieben diejenigen unberücksich-

<sup>7</sup> Quellen: *Leipziger Demontagebuch: Demo – Montag – Tagebuch – Demontage*, zusammengestellt und mit einer Chronik versehen von Wolfgang Schneider, Leipzig/Weimar: Gustav Kiepenheuer, <sup>3</sup>1991 (1990). In diesem Band, dessen Titel selbst eine originelle Sprachspielerei darstellt, sind insgesamt 988 Demosprüche verzeichnet, von denen viele auch fotografisch festgehalten sind. Neues Forum Leipzig: *Jetzt oder nie – Demokratie: Leipziger Herbst '89*, mit einem Vorwort von Rolf Henrich, München: Bertelsmann, 1990 (Forum Verlag Leipzig, 1989). Hier wurde eine der programmatischen Forderungen der Montagsdemonstrationen zum Titel erhoben. Außerdem habe ich in der Tages- und Wochenpresse recherchiert, vor allem in: *Der Spiegel*, 44 (1989), S. 18-28 (CD-ROM), und in: *Die Zeit* (Oktober 1989 - März 1990). Des weiteren wurden folgende Dokumentationen konsultiert: *AZ-Journal*, 1 (1990): *Aktuelle Texte aus der Abendzeitung*, zusammengestellt und herausgegeben von Jürgen Schweckendiek, München, Goethe-Institut, 1990. *Aufbrüche: Dokumentation zur Wende in der DDR (Oktober 1989 bis März 1990)*, München: Goethe-Institut/Iudicium-Verlag, 1990. *Chronik '89: Die Wende in der DDR*, Dortmund: Chronik Verlag in der Harenberg Kommunikation Verlags- und Mediengesellschaft, 1989, S. 78-79, 86-87, 97, 103, 114.

<sup>8</sup> Die Plakate dieser Demonstration wurden gesammelt und später im Museum für Deutsche Geschichte ausgestellt.

<sup>9</sup> Neben dem Korpus von Demosprüchen konnten für diese empirische Untersuchung das «Vereinigungsglossar von A bis Z» von Dagmar Blei und Eva-Maria Jenkins, in: *Fremdsprache Deutsch*, 6 (1992), S. 56-57, sowie das computergestützte «Wendekorpus Ost und West» (Mitte 1989 bis Ende 1990) des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim genutzt werden. Ich danke dem IdS für die freundliche Erlaubnis, in diesem «Wendekorpus» recherchieren zu dürfen. Meine Ausführungen stützen sich außerdem auf folgende Studien: Dagmar Blei: «Deutsch versus 'DDRsch'», in: *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, 3 (1992), S. 326-334. – Ulla Fix: «Schriftsteller über Sprache. Die Befreiung der Sprache», in: *Sprachpflege und Sprachkultur*, 3 (1990), S. 73ff. – Rudolf Große: «Zur Frage nach den Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache», in: *Deutsch als Fremdsprache*, 1 (1993), S. 4-10. – Hans Jürgen Heringer/Gunhild Samson/Michel Kauffmann/Wolfgang Bader (Hgg.): *Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen: Niemeyer 1994, S. 131-212. – E. Lang: *Wendehals und Stasilas*, München 1990, S. 12. – Inge Pohl: «Bewegung im ostdeutschen Wortschatz», in: *Deutsch als Fremdsprache*, 3 (1992), S. 173-176. – A. Strohmeyer: *Neue DDR-Witze und Demo-Sprüche*, Frankfurt/M., 1990. – Barbara Wotjak: «Rede- 'Wendungen' in 'Wende'-Reden», in: *Deutsch als Fremdsprache*, 1 (1991), S. 47-51.

<sup>10</sup> Cf. meine chronologische Aufstellung im Anhang, der die zahlenmäßige Entwicklung der Demonstrationen ebenso zu entnehmen ist wie die Tatsache, daß die Gesamtzahl der Transparente (914) bei den Leipziger Protestkundgebungen zwölfmal so hoch ist wie die der Sprechchöre (74).

tigt, die keine formale Besonderheit aufweisen; es wurden nur solche Sprüche ausgewählt, die sich durch sprachliche Kreativität und Originalität auszeichnen, bei denen also neben einer deutlichen Informationsabsicht auch ein unverkennbarer Formwille vorhanden ist, sei es im phonetischen Bereich (Reim, Assonanz, Alliteration) oder auf semantisch-pragmatischer Ebene durch Bezugnahme auf schon Bekanntes, Geprägtes, das in überraschender Weise verändert erscheint (Wortspiele mit Phraseologismen, spielerische Übernahme anderer Textsortenmuster, intertextuelle Bezüge). Der Prozentsatz der formal auffälligen Demosprüche ist überraschend hoch: Insgesamt habe ich 514 Beispiele gezählt, die 48,9% des gesamten Korpus ausmachen.<sup>11</sup> Im folgenden wird eine Auswahl der sprachlich originellsten Sprüche präsentiert, und zwar geordnet nach dem Grad ihrer Komplexität – von den einfachsten Verfahren bis zu den brilliantesten Sprachschöpfungen.

## 1. Kontrastformeln

Ähnlich wie die «gewendeten» Begriffe – also semantische Verschiebungen in einem Wort bzw. Neuprägungen – brechen auch die Demosprüche die ritualisierte DDR-Sprache auf, sprengen sie in schlagfertiger und programmatisch-signalhafter Weise (Appellcharakter). Folgende Formeln signalisieren eine radikale Ablehnung des Alten, aber auch eine Warnung vor dem Neuen, wobei jeweils die kürzesten besonders griffig und einprägsam sind:

*A statt B*

Blumen statt Krenze! (Wortspiel: «Kränze»/«Krenze»)

Freie Wahlen statt gefälschten Zahlen! (Reim)

<sup>11</sup> Gemessen an zahlenmäßig vergleichbaren Massenkundgebungen der jüngsten Zeit in anderen Ländern – etwa den friedlichen Demonstrationen anlässlich der von der ETA angekündigten und in brutaler Weise ausgeführten Ermordung von Miguel Ángel Blanco Garrido im Juli 1997 (ca. 6. Millionen Demonstranten in verschiedenen spanischen Städten) – ist die Vielfalt und Originalität der Sprüche und mitgeführten Transparente bei DDR-Demonstrationen der Wendezeit erstaunlich groß. Andererseits ist zu bedenken, daß manche Anti-ETA-Demonstrationen bewußt als Schweigemärsche konzipiert waren, bei denen nonverbale Elemente wie weiß bemalte, abwehrend erhobene Handflächen (= «¡Basta ya!») eine mindestens ebenso bedeutende Rolle spielten wie verbale Äußerungen. Die verhältnismäßig wenigen schriftlichen und mündlichen Parolen wiesen in der Regel keine sprachlichen Besonderheiten auf, z.B.: «ETA asesina»; «Miguel Ángel somos todos/Somos todos Miguel Ángel»; «Ahora hacia la libertad»; «Miguel, el llanto nos hace fuertes»; «Cataluña está con Euscadi»; «Basta ya»; «Paz, Unidad y Libertad»; «Barcelona: Vida, Libertad»; «Libertad sin ira». Immerhin gab es einige sprachlich auffällige Slogans, z.B. Bedingungs- und Kontrastformeln: «Si estás con HB o ETA no eres persona»; «Sin justicia no hay paz ni libertad»; «Vascos sí, ETA no», und Reimpaare: «ETA escucha, así se lucha»; «Aquí estamos, nosotros no matamos»; «País Vasco amigo, Madrid está contigo».

Reinigen statt einigen! (lautlicher Parallellismus bei semantischer Opposition)  
 Produzieren statt spionieren! (*idem*)  
 Rechtssicherheit statt Staatssicherheit! (identisches Basiswort: «Sicherheit»)  
 Selbstverwaltung statt Selbstaufgabe! (lexikal. Parallelismus bzw. Opposition:  
 identisches Bestimmungswort/unterschiedliches Basiswort)  
 Zuchthaus statt Krankenschein!  
 Pluralismus statt Parteimonarchie!  
 Brücken statt Mauer und Feindbild!  
 Friedenskunde statt Wehrerziehung!  
 Konkrete Friedenserziehung statt Wehrkundeunterricht!  
 Marktwirtschaft statt Planwirtschaft! (identisches Basiswort)  
 Wiedervereinigung statt sozialistischem Experiment!  
 Umwelt reich statt Deutschem Reich! (besonders gelungenes Spiel mit Homophonie: «reich»/«Reich»)  
 Demokratie statt Stalinismus – Europa statt Großdeutschland – Stefan Heym statt Helmut Kohl! (drei Kontrastformeln auf einmal)

### *lieber A als/statt B*

Lieber Rechts als Rot! (Alliteration und Anspielung auf: «Lieber tot als Rot!»)  
 Lieber rote Socken als braune Hosen (Anspielung auf den geprägten Ausdruck:  
 «Braunhemden» = Nazis und: «sich – aus Angst – in die Hosen machen»)  
 Lieber unser Land gereinigt als morgen wiedervereinigt! (Prägnanter ist die oben zitierte Formel: «Reinigen statt einigen!»)  
 Lieber bei minus 40 Grad zur Demo als wieder 40 Jahre im Schwitzkasten der SED!  
 Lieber Kohlplantage statt weiter sozialistische Versuchsfarm! («lieber... als» wäre grammatisch korrekter)

### *nicht/kein A (sondern) B / A und nicht B / no A*

Nicht Rache, sondern Recht! (Alliteration)  
 Nicht Vervollkommnung, sondern grundlegende Veränderung des Sozialismus!  
 Keine Kosmetik, sondern Reformen!  
 Keine Experimente mehr, Wiedervereinigung jetzt!  
 Eine Nation – keinen Nationalismus! (Gegensatz «ein»/«kein»; identisches Wortfeld/Figura etymologica: besonders gelungen!)  
 Glasnost und nicht Süßmost! (Fremdwort = Reimwort!)  
 No smoging! (Anspielung auf «No smoking!», hier: «Gegen Smog»)

### *A ja, B nein (und umgekehrt) / ja zu B, nein zu A (und umgekehrt) / A ja, aber... (Relativierung)*

Wiedervereinigung ja, sozialistische Armut, nein!  
 Sozialismus ja – SED nein!  
 SED – nein, SDP – ja!  
 Die Bundessubvention zum Sozialismus – nein! Bundeshilfe für Wiedervereinigung – ja! (Parallelismus und Opposition auf semantischer Ebene: «Bundes-»; «-subvention/-hilfe»)  
 Ja zu Reformen, nein zur Wiedervereinigung!

Ja zur Volksherrschaft, Nein zur Einverleibung der DDR!  
 Nein zur Hegemonie, Ja zur Konföderation!  
 Wende ja, aber nicht nach rechts!  
 Aufbruch ja, aber ohne Gewalt!  
 Vereinigung ja, aber nur im Bett! (in diesem Kontext überraschende Bedeutung  
 des polysemen Begriffs «Vereinigung»)

*gegen A, für B (und umgekehrt) / A kontra B*

Gegen Demo-Kult, für Demo-Kultur! (besonders gelungen – minimaler lautlicher  
 Unterschied bei semantischer Opposition: «Kult»/«Kultur»)  
 Gegen unbegrenzten Konsum, für unsere Umwelt und soziale Gerechtigkeit in der  
 DDR! (formale Anklänge an SED-Losungen)  
 Für zwei deutsche Staaten, gegen ein deutsches Reich!  
 Für ein geeintes Land in den Grenzen von 1949 im Bund der europäischen Län-  
 der! Gegen Rechtsradikalismus und Stalinismus! (formale Anklänge an die  
 Mammutsyntagmen der SED-Losungen)  
 Basisdemokratie kontra Politbürokratie! (Reim)

*A, (nein,) danke*

SED – nein danke! (cf. «Atomkraft, nein, danke!»)  
 Sozialismus, nein, danke!  
 Mit Almosen in die Welt, Essen mitnehmen, Schlafen im Zelt – Danke! (Reim)  
 Schönhuber in der DDR – nein danke!  
 Heim ins Reich – nein danke! (Anspielung auf die Annexion deutschsprachiger  
 Gebiete durch das Hitler-Regime)

In den aufgeführten Kontrastformeln, deren Verfasser in einigen Fällen Anleihen bei stilistischen Verfahren wie dem Reim oder bei bereits bestehenden Textsorten machen (z.B. SED-Losungen und westlicher Demonstrationslogan der Atomkraftgegner), werden die in der offiziellen Sprache der DDR üblichen affirmativen Vorlagen abgelöst: Deren formale Struktur (Ausrufezeichen, Gedankenstriche, elliptische Ausdrucksweise) wird zwar übernommen, aber mit neuen Inhalten gefüllt. Dies bewirkt einen Überraschungseffekt, der die Adressaten der Demosprüche aufrütteln und auf das «Neue» aufmerksam machen soll.

## **2. Parallelismus auf phonetischer und/oder lexikalisch-semantischer Ebene**

Der *Reim* ist das Stilmittel, das mit Abstand am häufigsten in Demosprüchen eingesetzt wird. Unter den 514 sprachlich auffälligen und daher untersuchten Belegen (471 Leipziger Demosprüche und 43 Berliner Demosprüche) fanden sich insgesamt 309 Reim-Beispiele (also 60%). Nach *Zahl und Art der gebundenen Silben* lassen sich folgende Reimtypen unterscheiden:

- 160 *männliche oder stumpfe Reime* (einsilbige Wörter oder die Endsilben mehrsilbiger Wörter reimen), z.B.:

Seht doch ein, Reformen müssen sein!  
 Erich laß die Faxen sein, hol die Perestroika rein!  
 40 Jahre Lug und Trug, jetzt haben wir genug!  
 Das Land ist bald leer, Einigkeit muß her!

- 73 *weibliche oder klingende Reime* (zwei Silben reimen), z.B.:

Dem Volke zum Wohle, die Stasi in die Kohle!  
 Die uns jahrelang betrogen, kommen uns mit Dialogen!

- 1 *reicher Reim* (drei oder mehr Silben reimen):

Nur durch Pluralismus zu einem zeitgemäßen Sozialismus!

- 28 *unreine Reime* (ein Vokal oder Konsonant ist abweichend), z.B.:

Keine Fans von Egon Krenz/Egon Krenz, wir sind nicht deine Fans!  
 Was nutzen uns Pamphlete, Studenten brauchen Räte!  
 Bonzen lebten wie in Denver und Dallas – gebt den Rentnern alles!  
 Wahlbetrüger – Dialügner!  
 MAUER-Steine für Eigenheime!  
 Laßt uns selbst entscheiden, wer uns soll leiten!  
 Von der Schule in die Rente, wann hat das endlich mal ein Ende?  
 Der Dialog wird bald zur Phrase, drum gehn wir weiter auf die Straße!  
 Mercedes, kauf Werk Sachsenring – deutsche Marktwirtschaft ist «in»!  
 Führungsanspruch für eine Partei, die sich erst regt, wenn's ihr an den Kragen  
 geht (Kombination von Reim und Redewendung: «an den Kragen gehen»)  
 Egon, rück das Westgeld raus, die Sachsen kommen im Dauerlauf! (holprig!)  
 Nur die Reisefreiheit nutzen und dann hinterm Ofen sitzen ist gemein! (unreine  
 Reimwörter: «nutzen»/«sitzen» und überraschende Waise: «ist gemein»)

- 2 *Assonanzen* (Gleichklang der Vokale von der letzten betonten Silbe an):

Unser Votum dem neuen Forum!

- 10 *Identische Reime* (dasselbe Wort reimt), z.B.:

Harry Tisch, weg vom Tisch!  
 Wann endlich Sicherheit vor der Sicherheit? (Spiel mit Polysemie: spezielle  
 Bedeutung von «Sicherheit»: Staatssicherheit = Stasi)  
 Rechtssicherheit ist die beste Staatssicherheit! (identisches Basiswort)  
 Ist der Staat noch so arm am Ende, der Wehrdienst hat wohl nie ein Ende?

Außer den aufgeführten *Endreimen* sind in Demosprüchen auch *Binnenreime* und *Alliterationen* äußerst beliebt. Im untersuchten Korpus fanden sich:

- 6 *Binnenreime* (mindestens ein Wort innerhalb des Verses ist am Reim beteiligt)<sup>12</sup>, z.B.

Wir bleiben hier, Gorbi, Gorbi wünschen wir!  
Wir lassen uns nicht von Thyssen küssen! (Schlagreim)  
Visafrei Tschechoslowakei/bis Shanghai/bis Hawaii!  
Gegen Faschismus, Rassismus, Sexismus!

und

- 28 *Alliterationen/Stabreime/Anlautreime* (Wiederkehr gleicher Laute, besonders der Anfangslaute), z.B.

Nicht Rache, sondern Recht!  
Rote aus der Demo raus! (außerdem auch Binnenreim: «aus»/«raus»)  
Neue Wahlen für einen neuen Weg!  
Weg mit den Wendehälsen, Rücktritt von Hager!  
Lernen, lernen und nochmals lernen (Lenin), aber sonntags sind auch Kinder k.o.  
(Lena) (*l-/k*-Alliteration)  
Das Volk erkämpft die Wende – Volkskammer in die Rente! (Alliteration, [unreiner] Endreim und Parallelismus/Opposition auf semantischer Ebene)  
Der Reise-Honig verklebt den Verstand! Räumt auf mit den wahren Volksvertretern im Land (*r-/f*-Alliteration und Endreim)  
Ihr im ZK habt Wasser gepredigt und Wein gesoffen – nun zahlt auch die Zeche  
(*v-/ts*-Alliteration; phonetischer Parallelismus bei semantischer Opposition: «Wasser»/«Wein»)

Hinsichtlich der *Abfolge* bzw. *Stellung der Reime zueinander* ist festzustellen, daß es sich in der Regel – wie im folgenden Beispiel – um *zweizeilige Paarreime* (*aa*) handelt:

Das Land ist bald leer, Einigkeit muß her!

Seltener sind:

- der *vierzeilige Paarreim* (*aabb*, 8 Beispiele), u.a.:

Gestern China und die Wahl, heute Retter der Moral! Egon, hilf der Republik, sei ein Mann und tritt zurück!  
Mit dem Fressen ist jetzt Schluß, weil jetzt der andere essen muß, drum fordern wir ganz radikal: Weg mit Euch und freie Wahl!

<sup>12</sup> In manchen Fällen läßt sich nicht eindeutig bestimmen, ob es sich um Binnenreime oder Ein-Wort-Reime handelt.

FF, Wahlen, Reisen, all das soll die Presse preisen, all die Dinge und zwar jetzt,  
oder Egon abgesetzt!

Gorbi out, Umwelt out, es schallt ein Schrei nach Westgeld laut! Du «mündiger  
Bürger», gib bloß acht, daß man Dich nicht erneut zur «Schnecke» macht!

— der *sechszellige Paarreim* (aabbcc, 2 Beispiele):

Ihr habt die Wandlitz arg «geschmachtet» und dabei das Volk verachtet. Nun  
werbt Ihr wieder um Vertrauen. Wollt Ihr uns denn noch mal beklauen? Bald  
wieder Euren alten Marsch? Schluß, SED – leck uns am Arsch! (vulgär)

Erich hat uns nur veräppelt und den Egon hochgepäppelt! Schluß mit den SED-  
Monarchen, wir lassen uns nicht mehr verarschen! (unreimer Reim, vulgär)  
Ende mit diesen Faxen, wählt den «Freistaat Sachsen»!

— der *vierzeilige Kreuzreim* (abab, 2 Beispiele):

Kleine Diebe hängt man auf, große läßt man laufen, wär umgekehrt der Welten  
Lauf, man würde viel mehr Strick verkaufen!

Die über Nacht sich umgestellt und sich zu jedem Staat bekennen, das sind die  
Praktiker der Welt, man könnte sie auch Lumpen nennen!

— der *Dreireim* (aaa, 3 Beispiele):

Aus eigener Kraft, da wird's geschafft – soziale Marktwirtschaft muß her (dreimal  
«-aft», dann Waise: «muß her»)

40 Jahre lang belogen, betrogen – dadurch zum Haß erzogen! («belogen» könnte  
auch als Binnenreim/Schlagreim aufgefaßt werden)

Reisen okay – Demo an SED: passé (elliptisch, «Telegrammstil», wobei der Reim  
auf zwei Fremdwörter [engl./franz.] und ein Akronym fällt)

Mit Hilfe dieser einfachen Reimschemata entstehen folgende «naive»,  
unkomplizierte und eingängige Textsorten bzw. Parodien davon:

*Abzählreim und Kinderlied*

1, 2, 3, am 6. (Mai) sind wir frei!

1, 2, 3, im Sauseschritt, schon läuft der Rep zur Demo mit!

1 – 2 – 3, wer hat den Schalck gesehen?

Zick, zack, Zahn raus, mit der Führungsrolle ist es aus! (Alliteration und Endreim)

Egon, Erich, Eberhard, wo habt Ihr das/unser Geld verscharrt? (Sprechchor/  
Transparent am 6.11.89;<sup>13</sup> Alliteration und Endreim)

Das ZK ins Altersheim, Gysi soll der Pfortner sein («...soll der Bräutigam sein»)  
Hopp, hopp, hopp, Gysi lauf Galopp! («...Pferdchen lauf Galopp!»)

<sup>13</sup> Einer der wenigen Fälle, in denen im Chor Gesprochenes mit einem Spruch auf einem  
Transparent übereinstimmt.

## Volkslied

SED ade («Winter ade, Scheiden tut weh...»)

Einen Jäger aus Kurpfalz hat Harry jetzt am Hals, er macht den Wald nun wieder frei! («Ein Jäger aus Kurpfalz»)

Kling, Glöckchen..., öffnet mir die Türen (mit Kohl-Karikatur als Weihnachtsmann; Weihnachtslied)

Großdeutschland ist abgebrannt (parodistischer Refrain von «Schlaf, Kindlein schlaf, ...Pommernland ist abgebrannt»)

## Gedicht

Sollen die Menschen im Lande bleiben,/ so muß man Kampftruppen und Stasi vertreiben!

Für eine Zukunft in Freiheit versperren sie die Sicht,/ und das Brot, das sie essen, verdienen sie nicht.

Wie bereits festgestellt, ist der Reim, also der Parallelismus auf phonetischer Ebene, mit 309 Belegen am stärksten vertreten. Dabei kommt der einsilbige «stumpfe» Reim (160 Belege) mehr als doppelt so häufig vor wie der zweisilbige «klingende» (73 Belege), während kompliziertere Reimtypen wie drei- und mehrsilbige Reime praktisch nicht auftreten. Was das gängige Reimschema anbelangt, ist der zweizeilige Paarreim die Regel, während andere, «schwierigere» Reimschemata bezüglich ihrer Frequenz kaum ins Gewicht fallen. Dieses Ergebnis überrascht in Anbetracht der Textsorte keineswegs: Demosprüche sind keine Kunstdichtungen, sondern volkstümliche Gelegenheitsdichtungen appellativen Charakters nach dem Motto: «In der Kürze liegt die Würze.» Daher wird die Botschaft kurz und bündig in überschaubare Syntagmen oder Verse – meist Zweizeiler – verpackt, die leicht verständlich und gut zu merken sind, also auch eine mnemotechnische Funktion haben.

Neben den Reimprinzipien der Einprägsamkeit, der Erzielung von Klangeffekten und der rhythmischen Gliederung kommt in den analysierten Demosprüchen auch das Prinzip der Hervorhebung der «Bedeutungsgipfel» zur Anwendung, und dies in besonders prägnanter Weise bei Ein-Wort-Reimen (bzw. Schlag-Zoder Binnenreimen), wo durch den Reim das Schlagwort bzw. Schlüsselwort hervorgehoben wird:

Wir bleiben hier!

Gegen Faschismus, Rassismus, Sexismus! (skandierend)

Ökologie vor Ökonomie! (Information in sprachlicher Engstführung)

ebenso bei identischen Reimen:

Wann endlich Sicherheit vor der Sicherheit?

und – falls *Determinativkomposita* als Reimwörter fungieren – bei betontem unterschiedlichem Bestimmungswort vor gleichem Basiswort:

Rechtssicherheit vor Staatssicherheit!  
Tisch sein Jagdgebiet, Stoph sein Naturschutzgebiet, dem Volk sein Ruinengebiet!  
(Verstärkung durch dreimaliges Auftreten)

oder umgekehrt, bei gleichem Bestimmungswort vor unterschiedlichem Basiswort:

Selbstverwaltung statt Selbstaufgabe!

Ein weiteres originelles Mittel zur Hervorhebung des Wesentlichen stellt die reimlose Weise dar:

Mit Almosen in die Welt, Essen mitnehmen, Schlafen im Zelt – Danke!  
Nur die Reisefreiheit nutzen und dann hinterm Ofen sitzen ist gemein!

Unreimer Reim, Assonanz, unstimmiger Rhythmus und gelegentliche syntaktische Verstöße sorgen dafür, daß diese Demosprüche stellenweise etwas holprig klingen nach dem Motto: «Reim Dich, oder ich freß Dich!» (*Poesiealbenstil*). Hans Sachs («Ich bin ein Schuh-/macher und Poet dazu.») oder Wilhelm Busch könnten Pate gestanden haben. Dies ist besonders dann der Fall, wenn das Reimwort nicht Hauptbedeutungsträger, sondern lediglich «Füllwort» ist:

In die Volkskammer, Egon, das muß sein, gehört das Neue Forum rein!  
So mancher Bürger ist verwirrt, doch wer rechts geht, irrt! (Wilhelm-Busch-Duktus)

oder wenn das Metrum der üblichen Betonung der Silben widerspricht:

Sie ist noch dá, die rote Máfia. / Wenn Egon lauscht und Gorbi spricht, ist Perestroika-Únterricht.  
Lieber freie Wáhlen, als SED-Qualen. / Mit Herz und Verstånd, Deutschland einig Váterland!

In anderen Fällen ist diese Tatsache jedoch nicht als Ausdruck sprachlicher Unbeholfenheit oder Mangel an Kreativität, sondern als bewußt eingesetztes Verfremdungsmittel und somit als originelle Sprachschöpfung zu bewerten, wie das folgende Beispiel zeigt, wo «gegen den Strich» betont werden muß, wenn man die Botschaft verstehen will:

Wider Veréinigung statt Wiedervereinigung! (phonetischer Parallelismus, unterschiedliche Betonung, semantische Opposition)

Auffällig und gewagt sind auch die Endreime, welche sich auf Akronyme stützen:

SED – ade! (in Engstführung!) / Macht dem MfS endlich den Prozeß! / Die Mauer bleibt da, wir bauen sie ums ZK!

Erstaunlich häufig ist ein Demospruchmuster vertreten, in dem verschiedene Reimtypen in kunstvoller Verschränkung erscheinen:

Gestern in Bayern auf ein Bier, aber heute zur Demo sind wir hier! (*b*-Alliteration ∞ Endreim)

Logen sie gestern, lügen sie heute – es sind immer die gleichen Leute! (*l*-Alliteration ∞ Endreim)

Zick, zack, Zahn raus, mit der Führungsrolle ist es aus! (*ts*-Alliteration ∞ Endreim)

Egon, Erich, Eberhard, wo habt ihr das Geld verscharrt! (*e*-Alliteration ∞ Endreim)

Rede wenig, rede wahr – zehre wenig, zahle bar! (*r*-/*v*-/*ts*-Alliteration ∞ Endreim)

### Parallelismus bzw. Opposition auf lexikalisch-semantischer Ebene

Außer dem äußerst produktiven Stilmittel des Reims, also einer Parallelstruktur auf der Lautebene, finden sich im untersuchten Korpus auch interessante lexikalisch-semantische Parallelstrukturen, wie die folgenden Beispiele belegen:

Freie Wahlen für ein freies Volk! (Parallelismus: «frei»)

Vorwärts zu neuen Rücktritten! («negativer» Parallelismus = Opposition)

Die «Vorhut» ist hinter uns her! (*idem*)

Pappkartons voll leerer Worte (konkret: «voller Pappkarton», abstrakt: «leere Worte»; doppelte Opposition: «voll»/«leer», konkret/abstrakt)

Pässe für alle, Laufpaß für die SED! («Paß»/«Laufpaß»)

Umwelt reich statt Deutschem Reich! («reich»/«Reich»)

Eine Nation – keinen Nationalismus! (Gegensatz: «ein»/«kein»; gleiches Wortfeld: «Nation»)

Besonders kunstvolle und appellative Gebilde sind diejenigen Demosprüche, bei denen das Prinzip «Parallelismus» sowohl auf phonetischer als auch auf lexikalisch-semantischer Ebene realisiert ist oder aber eine Verschränkung der beiden Ebenen in dem Sinne vorliegt, daß Laut- und Bedeutungsebene einen Gegensatz bilden:

Wenden, nicht winden! (phonetischer Parallelismus [*v*-Alliteration/Endreim] und Opposition [*e*-/*i*-], semantische Opposition)

Rücktritt ist Fortschritt! (phonetischer Parallelismus [Reim] bei semantischer Opposition)

Neue Strukturen mit alten Figuren? (*idem*)

Neues Futter, alte Tröge – denkt bloß nicht, wir sind blöde! (*idem*)

Genug getreten, jetzt abtreten! (*idem*: «treten»/«abtreten»)

Schützt die Umwelt, bevor sie umfällt! (phonetischer Parallelismus: [«-elt»/«ält»] und Opposition: [*v*-/*f*-], in gewisser Hinsicht auch Opposition auf semantischer Ebene: «schützen»/«umfallen»)

- Wende zum Rechts-Staat? Gemeinsam gegen faschistoide Tendenzen (durch gleichzeitige Aktualisierung von «Rechtsstaat» impliziter phonetischer Parallelismus bei semantischer Opposition)
- Lieber mit Macht an die Macht als durch Egons Macht entmachtet! (Parallelismus auf Lautebene, Opposition auf Bedeutungsebene)
- Wo Geist machtlos ist, ist Macht geistlos! (Chiasmus)
- Im bösen Westen gibt's vom Besten, im guten Osten nur zum Kosten! (besonders gelungene phonetisch-semantische Verschränkung: heller e-Laut [Westen]/dunkler o-Laut [Osten]; semantische Entlarvung: dem «bösen» Westen wird das «Beste», dem «guten» Osten dagegen «nur zum Kosten» zugeordnet)

Angesichts dieser virtuoson Sprachschöpfungen ist es nicht verwunderlich, daß Christa Wolf in ihrer Ostberliner Rede am 4. November 1989 die Demosprüche als «Ausdruck des literarischen Volksvermögens» würdigte. Im folgenden wird an einer weiteren Beispielgruppe aufgezeigt, daß sich diese Kreativität keineswegs auf Klangeffekte beschränkt.

### 3. Wortspiele mit Phraseologismen

Laut Duden versteht man unter Phraseologismen «vorgeformte, nicht frei gebildete Wortketten», die entweder «als feste syntaktische Verknüpfungen (Syntagmen) in der Funktion eines Satzgliedes stehen» oder «als Sprichwörter, Zitate oder Redensarten selbständige Sätze in einer spezifischen Textfunktion bilden» oder «als Routineformeln verwendet werden».<sup>14</sup> Zu den wesentlichen Merkmalen phraseologischer Einheiten gehören m.E. neben Mehrgliedrigkeit auch Stabilität/Festigkeit (Kohäsion) und Idiomatizität/Figuriertheit.<sup>15</sup>

In dem analysierten Korpus von Demosprüchen ist eine auffällige sprachschöpferische Nutzung solcher festen Wortverbindungen und Sätze zu verzeichnen. Die anonymen Spruchverfasser spielen bewußt mit diesen «vor-geprägten» Strukturen und verändern, d.h. «verfremden» sie in überraschender Weise. Die jeweiligen Abweichungen sind nur bei Kenntnis der Ausgangsformen voll zu verstehen und zu goutieren. Nur wenn der jeweilige Empfänger die mit der Regeldurchbrechung verfolgte Senderabsicht durchschaut und darüber hinaus die unterschiedlichen Bedeutungsebenen in ihrem Zusammenspiel und in ihrer Vernetzung erkennt, kann er das Mehr an Information entschlüsseln und am wortspielerischen Umgang mit der Sprache teilhaben.

<sup>14</sup> Duden: *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten: Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, hg. und bearb. von Günther Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag, 1992 (Der Duden, Bd.11), S. 7 und 12.

<sup>15</sup> Cf. u.a. Gertrud Gréciano, «Forschungen zur Phraseologie», in: *ZGL*, 11 (1983), S. 232-243, Regina Hessky: «Grundfragen der Phraseologie», in: Vilmos Agel/Regina Hessky (Hgg.): *Offene Fragen – offene Antworten in der Sprachgermanistik*, Tübingen: Niemeyer, 1992, S. 77-93, und Christiane Palm: *Phraseologie: Eine Einführung*, Tübingen: Gunter Narr, 1995, S. 1ff.

### 3.1. Redewendungen

In Demosprüchen wird das Muster «Redewendung» auf zweierlei Weise genutzt:

1. *Bedeutungsebenenswitching* (wörtlich und übertragen): Die entsprechenden Mehrworteinheiten erscheinen in unerwarteten, zum Teil von der Norm abweichenden Vernetzungen im Text; neben oder anstelle der phraseologischen Bedeutung wird die wörtliche Bedeutung der gesamten Wendung oder einzelner Komponenten der Wendung aktualisiert, z.B.:

Herr Kohl, ich weiß, Sie wollen nur unser Bestes, aber Sie bekommen es nicht! /  
Wir wissen ja, Sie wollen nur unser Bestes, aber Sie bekommen es nicht!  
(«jmds. Bestes wollen»: Wendungsbedeutung: für jmdn. das Bestmögliche erstreben; Bedeutung in freier Wortverbindung: von jmdm. das Beste haben wollen, abfordern)<sup>16</sup>

Laßt uns nicht im Regen stehen! [Foto mit abgestorbenen Bäumen] («jmdn. im Regen stehen lassen» [ugs.]: jmdn. in einer Notlage, in einer schwierigen Situation allein lassen; jmdn. nicht helfen; wörtliche Bedeutung: jmdn. im [‘sauren’] Regen stehen lassen)

2. *formale Modifikation*: Die Mehrworteinheiten werden formal modifiziert gebraucht, d.h. sie werden verkürzt, durch Attribute bzw. Wortbildungselemente erweitert oder durch Austausch von Komponenten abgewandelt, z.B.:

Die Karre steckt zu tief im Dreck, die alten Kutscher müssen weg! («die Karre aus dem Dreck ziehen»: eine verfahrene Angelegenheit in Ordnung bringen)

Lange Rede, wenig Sinn – ZK, leg deine Ämter hin! («der langen Rede kurzer Sinn»: kurz gesagt; stammt aus Schillers *Piccolomini*, I, 2)

Vom Stalinregen in die großdeutsche Traufe («vom Regen in die Traufe kommen»: aus einer unangenehmen Lage in eine andere [noch unangenehmere] geraten)

K.E.v. Schnitzler, wir weinen Dir keine Träne nach! («jmdn., einer Sache keine Träne nachweinen»: nicht nachtrauern)

40 Jahre Lug und Trug, jetzt haben wir genug! («Lug und Trug» [Paarformel mit Reim!]: List, Täuschung)

Laßt uns nicht im Regen stehen! («jmdn. im Regen stehen lassen» [ugs.]: jmdn. in einer Notlage, in einer schwierigen Situation allein lassen)

Auch im Schafspelz bleibt der Wolf ein Wolf – weg mit der Vorherrschaft der SED!  
(«ein Wolf im Schafspelz»: ein Mensch mit üblen Absichten, der sich äußerlich sanft und friedlich gibt; eventuell auch Anspielung auf Markus Wolf?)

Zuviele Wölfe von gestern im Reformerschafspelz von heute! (s.o.)

Bald geht’s uns wieder gut, Herr Krenz nimmt seinen Hut! («den/seinen Hut nehmen [müssen]»: zurücktreten [müssen], aus dem Amt scheiden [müssen])

Jetzt geht’s nicht um Bananen, sondern um die Wurst. («es geht um die Wurst»: um die Entscheidung)

<sup>16</sup> Diese Definition ist – wie die folgenden – dem Duden, *op. cit.*, entnommen.

- Wer für alles offen ist, kann irgendwo nicht ganz dicht sein. («nicht ganz dicht sein» [ugs.]: nicht ganz bei Verstand sein)
- Suchen Recyclingsmöglichkeiten für die nicht mehr vor den Mund genommenen Blätter. («kein Blatt vor den Mund nehmen»: offen seine Meinung sagen)
- Die Wahrheit geht auf die Straße, und die SED hinkt hinterher. («auf die Straße gehen»: demonstrieren)
- Lieber raus auf die Straße als heim ins Reich! («auf die Straße gehen»: s.o.; «heim ins Reich»: Parole der Nazis; hier bezogen auf die Angst vor einer bedingungslosen Vereinnahmung durch die BRD)
- Deutsche Hand wäscht deutsche Hand? («eine Hand wäscht die andere»: sich wechselseitig nützlich sein, sich gegenseitig zuarbeiten, wobei Berechnung und nicht immer lautere Absicht im Spiel sein kann).
- Statt Volvos (für ehemalige Regierungsmitglieder) schwedische Gardinen! («hinter schwedische/n Gardinen»: ins/im Gefängnis)
- Wer rechts wählt, kann leicht links liegen bleiben. («jmdn. links liegen lassen»: jmdn. bewußt übersehen, sich um jmdn. nicht kümmern)
- Wer bei der SED nur Blockflöte gelernt hat (Anspielung auf die nach der Pfeife der SED tanzenden Blockparteien), soll nach der Wahl nicht die erste Geige spielen! («die erste Geige spielen» [ugs.]: die führende Rolle spielen, tonangebend sein)
- Wir sind dagegen, daß sich andere unseren Kopf zerbrechen. («sich [über etwas] den Kopf zerbrechen»: über etwas angestrengt nachdenken, in einer schwierigen Lage nach einer Lösung suchen)
- Schwierig, Menschen hinters Licht zu führen, wenn ihnen eines aufgegangen ist! (zwei Redewendungen gekoppelt: «jmdn. hinters Licht führen»: jmdn. täuschen; «jmdm. geht ein Licht auf»: jmd. versteht, durchschaut plötzlich etwas)
- An den Pranger mit dem Jägermeister Harry Tisch – die Genossen haben manchen Bock geschossen! (zwei Redewendungen gekoppelt: «jmdn. an den Pranger stellen»: jmdn. öffentlich beschuldigen; «einen Bock schießen» [ugs.]: einen Fehler machen)

Redewendungen können – wie in den beiden letzten Beispielen – «gedoppelt» auftreten, in anderen Fällen werden sie in Verbindung mit Stilmitteln wie Reimen «verarbeitet», wodurch die parodistische Wirkung potenziert und der Appellcharakter dieser Kurztexte verstärkt wird. Besonders originelle Neuschöpfungen finden sich beim zweiten Typ – formal modifizierte Redewendungen –, der im untersuchten Korpus zudem wesentlich häufiger vertreten ist als der erste.

### 3.2. Kommunikative Formeln

Wie die folgenden Beispiele belegen, wurden auch parodistisch veränderte «kommunikative Formeln» in Demosprüche aufgenommen:

- Volksauge sei wachsam! («Holzauge sei wachsam» [ugs.]: Mahnung, wachsam zu sein)
- Ihr wolltet den totalen Kohl – jetzt habt ihr den Salat! (Hitler-Zitat: «Wollt ihr den totalen Krieg?»; «da haben wir den Salat» [ugs.]: Ausruf des Ärgers, wenn etwas mißglückt ist oder wenn etwas Unangenehmes eingetreten ist)

Alles Hasen und wissen von nichts! («Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts» [ugs.]: ich weiß nichts von der Sache; ich möchte nichts mit der Sache zu tun haben)

Wendehals ick hör dir trapsen! («Nachtigall, ich hör' dir trapsen» [ugs., landsch.]: ich merke, worauf die Sache hinausläuft)

### 3.3. Sprichwörter

«Sprichwörter» sind ebenfalls sehr produktive Vorlagen für Demosprüche. Mit Hilfe dieser vorgeprägten Sprachformeln sollen allerdings keine ahistorischen «absoluten Wahrheiten» vermittelt werden, die Sprichwörter angeblich enthalten. Vielmehr werden die von Generation zu Generation tradierten sakrosankten Volksweisheiten in Frage gestellt, ironisiert, parodiert, verfremdet – gewissermaßen, um gegen den vordergründigen Fatalismus dieser Texte zu argumentieren und die Rezipienten auf die Veränderbarkeit ihrer Lebensbedingungen hinzuweisen, sie also aus ihrer politischen Lethargie zu reißen und auf volkssprachliche Weise zu kritischem Mitdenken und politischem Engagement aufzufordern. Wie bei den Redewendungen finden sich auch bei den Sprichwörtern verschiedene Aneignungsmuster:

1. Einige Sprichwörter werden im *tradierten Wortlaut* verwendet, wohl in der Absicht, dem DDR-Regime mittels einer alten Volksweisheit einen satirischen Spiegel seines unmoralischen Handelns vorzuhalten und es zur Verhaltensänderung aufzufordern, z.B.:

Lügen haben kurze Beine... (es lohnt nicht, zu lügen; die Wahrheit kommt oft rasch zu Tage; hier bezogen auf Egon Krenz)

2. Die meisten Sprichwörter erscheinen allerdings *formal modifiziert*, d.h. sie wurden erweitert oder durch Austausch von Komponenten abgewandelt. In dieser Gruppe überwiegen zweierlei Kommunikationsabsichten – Anprangerung von Mißständen und Handlungsappell:

Wer stetig log / wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, auch wenn er jetzt ganz anders spricht. («...auch wenn er gleich die Wahrheit spricht/und wenn er auch die Wahrheit spricht»: wer lügt, verliert seine Glaubwürdigkeit – Anspielung auf «Wendehälse»)

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht – Volksbetrüger vor Gericht! (*idem*)  
Die ständig log, der glaubt man nicht, weil sie nicht lang die Wahrheit spricht!  
(bezogen auf die SED)

Es gibt nur eine Lösung: Bleibe im Land und wehre dich täglich! («Bleibe im Lande und nähre dich redlich» – Anspielung auf die Ausreisewelle von DDR-Bürgern in die BRD; man achte auf die originelle Vokalumkehr bei der Neuformulierung des Sprichworts: *ä - e → e - ä*)

Gehen ist Silber, Bleiben ist Gold. («Reden ist Silber, Schweigen ist Gold»; lautliche Nähe!)

Reden ist Silber, Arbeiten ist Gold. (*idem*, am 8.11.1989 nach Modrows Wahl zum neuen Ministerpräsidenten, vor dem Gebäude des SED-Zentralkomitees)  
 Beim Gelde hört das Mitgefühl auf. («Beim Gelde hört die Freundschaft auf.»)  
 Wer Marktwirtschaft ruft, muß Arbeitslosigkeit sagen («Wer A sagt, muß auch B sagen.»)  
 Wer zuletzt lacht, lacht im Westen. («Wer zuletzt lacht, lacht am besten.»).  
 Wer die Wahl fälscht, hat die Qual. («Wer die Wahl hat, hat die Qual.»)  
 Der Schein trügt. (auf große 100-DM-Kopie geschrieben; die übertragene Bedeutung von «Schein» wird in überraschender Weise durch ein nonverbales Mittel – einen Geld«schein» – konkretisiert!)

3. In den folgenden Fällen wurde – mit den denselben Kommunikationsabsichten wie in Gruppe 2 – lediglich die *Sprichwortstruktur* (z.B. «Wer A tut, ist/tut B») übernommen, ohne Bezug auf ein konkretes Sprichwort:

Wer ewig schluckt, stirbt von innen.  
 Wer gleich pfeift, ist noch lange nicht pfiffig!  
 Was des Volkes Hände schaffen, soll des Volkes Eigen werden.  
 Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.

#### 4. *Parodistische Adaptation einer Sprichwortparodie:*

Das Volk braucht die SED wie der Fisch das Fahrrad!

Dieser Beleg ist eine besonders brillante Variante der Sprichwortaneignung in einem Demospruch. Es handelt sich um die parodistische Übernahme des Titels eines Anti-Sprichwortgedichts von Margot Lang (geb. 1945): «Eine Frau ohne Mann ist wie ein Fisch ohne Fahrrad»<sup>17</sup>, der so verändert wird, daß er auf die politische Situation der DDR paßt. Margot Lang hatte in ihrer Sprichwortparodie das feministische Sprichwort: «Eine Frau ohne Mann ist wie ein Fisch ohne Fahrrad» zitiert, eine deutsche Lehnübersetzung des amerikanischen Emanzipationslogans der siebziger Jahre: «A woman without a man is like a fish without a bicycle». Fünfzehn Jahre später erscheint diese inzwischen sprichwörtlich gewordene Parole der Frauenemanzipation nun in einer neuen Variante: als Aufruf zur politischen Emanzipation der DDR-Bevölkerung.

Allen vier Gruppen ist gemeinsam, daß der appellative Charakter dieser «gewendeten» Sprichwörter auf dem virtuoson Spiel mit der altbekannten Form und dem neuen, der aktuellen politischen Situation angepaßten Inhalt beruht; die der Textsorte inhärenten Merkmale wie syntaktische Parallelstruktur oder Reim bilden einen adäquaten Rahmen für die Hervorhebung des «Neuen».

<sup>17</sup> In: *Wenn das Eis geht: Ein Lesebuch zeitgenössischer Lyrik*, Hg. Helmut Lamprecht, München: dtv, 1983, zit. nach M. Raders/D. Canellas de Castro Duarte: «La mujer en fraseologismos alemanes, españoles y portugueses: Aportación a un análisis cultural contrastivo», *Paremia*, 6 (1997), S. 518.

### 3.4. Aphorismen, Zitate, geflügelte Worte und politische Losungen

In dem 1984 in der DDR erschienenen *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* wird die Textsorte «Losungen» folgendermaßen definiert: «Kurz und einprägsam formulierter, mobilisierender (politischer) Leitsatz, Aufruf, in dem ein aktuelles gesellschaftliches Anliegen ausgedrückt wird.» Losungen sind in der Kommunikationsgeschichte der DDR *ritualisierte* Texte, öffentliche Aufrufe mit politischem Inhalt und den dominierenden Sprachhandlungen des *Aufforderns* und/oder *Behauptens*, die eher eine integrierende Funktion hatten, als daß sie auf die Vermittlung von Sachinformationen abzielten. Die Aktanten dieser Losungen waren Regierung und Parteispitze – genauer gesagt die Abteilung Agitation und Propaganda des Zentralkomitees der SED – und die Adressaten das Volk; es handelte sich also um einen asymmetrischen, von oben nach unten gerichteten «Kommunikationsprozeß».<sup>18</sup> Diese Textsorte, bei der Satzzeichen wie Gedankenstriche und vor allem Ausrufezeichen eine wichtige Rolle spielten, enthielt abstrakte Schlagwörter und einen stark verallgemeinernden Wortschatz zu großen politischen Themen, die, gebetsmühlenhaft wiederholt, den Rezipienten bedeutungslos erscheinen mußten: «Partei, Frieden, Sozialismus, DDR, Bruderländer, Solidarität, Produktion...»

Offensichtlich hatten die Verfasser der Demosprüche – ähnlich wie bei den «vorgeformten» Redewendungen, kommunikativen Formeln und Sprichwörtern – das blinde Vertrauen auf politische Schlagwörter und geprägte Sprachformeln, die zu Kadavergehorsam und kritiklosem Konformismus führen sollten, verloren. Nun kehrten sie die Kommunikationsrichtung um und entwickelten sich von passiven, systemkonformen Losungsempfängern zu aktiven, provozierenden Losungsendern, indem sie die schablonenhaften, sinnentleerten Leitsätze, Wahlsprüche und Zitate in «neue» Losungen umwandelten, die sie mit ästhetischen, sprachspielerischen Elementen anreicherten.<sup>19</sup> Dadurch sollten die neuen Adressaten, die politische Führung, gezwungen werden, sich auf die ursprüngliche Bedeutung dieser sinnentleerten Bekenntnisformeln zu besinnen, und ein Dialog, also eine symmetrische Kommunikation, zwischen Regierung und Bevölkerung sollte eingeleitet werden. Die sprachlichen Verfahren, die dabei zum Einsatz kamen, sind denen der bereits vorgestellten modifizierten Textmuster durchaus verwandt, und doch besteht ein signifikanter Unterschied: Eine direkte verbale Auseinandersetzung mit den anonymen und in der Regel längst verstorbenen Verfassern von «alten» Redewendungen und Sprichwörtern

---

<sup>18</sup> Auch lokal: Am 1. Mai und am Nationalfeiertag wurden diese «verordneten» Losungen von Sprechern auf Tribünen zur unten vorbeiziehenden Bevölkerung gesprochen, die diese Losungen zum Teil auf Transparenten mitführte.

<sup>19</sup> Bezeichnenderweise brachte Christa Wolf dieses Verfahren in ihrer Rede auf der Ostberliner Großdemonstration am 4. November 1989 zur Sprache: «Wir drehen alte Losungen um, die uns gedrückt und verletzt haben, und geben sie postwendend zurück.»

ist nicht möglich, während die «Losungstifter» der kurzen DDR-Geschichte im Herbst 1989 noch ebenso omnipräsent waren wie ihre sprachlichen Produkte und somit als direkte Dialogpartner zur Rechenschaft gezogen werden konnten. In diesem Sinne sind Demosprüche – stärker als die oben behandelten Phraseologismen – als «Dialogteile» zu verstehen. Auch hier können wir zwischen mehreren Aneignungsmodalitäten unterscheiden:

1. *Wörtliche Übernahme* von Aphorismen bzw. Zitaten historischer oder zeitgenössischer Autoritäten, offensichtlich mit der Absicht, den Regierenden die ursprüngliche Bedeutung der ständig apostrophierten und daher abgegriffenen, «automatisierten» Losungen vor Augen zu führen:

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit (Ideale der französischen Revolution)  
Wir wollen keine Almosen, sondern die Gleichheit, die gerechte Verteilung der Produkte! (G. Flaubert)  
Sooft eine bestimmte Freiheit in Frage gestellt ist, ist die Freiheit in Frage gestellt.  
(Karl Marx)  
Alle Macht geht vom Volke aus. (Kommunistische Losung)  
Vorwärts immer, rückwärts nimmer. (E. Honecker)

2. *Veränderung konkreter Leitsprüche* zur Entlarvung von Mißständen und als Handlungsappell:

Privilegierte aller Länder, beseitigt Euch! («Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!»: Schlußworte des *Kommunistischen Manifests* von Karl Marx und Friedrich Engels, 1848)  
Proletarier aller Länder, verzeiht mir! (Karl Marx) (*sic*) (*idem*)  
Mafiosi aller Länder, vereinigt Euch! (*idem*)  
Lernen, lernen und nochmals lernen (Lenin), aber sonnabends sind auch Kinder k.o. (Lena!)  
Mißtrauen ist gut, Kontrolle ist noch besser (Christa Wolf am 4.11.1989 auf der Ostberliner Protestdemonstration der Schriftstellerverbände: umgekämpelter Leninspruch «Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!» – bezüglich des von Krenz angekündigten Reformprogramms)  
Keine Macht für niemand (Bezug: «Alle Macht den Räten»; weiterer Bezug: wörtlich übernommener Demospruch der autonomen Jugendgruppen Zürichs im Jahre 1980)  
Mißtrauen ist die erste Bürgerpflicht («Gehorsam ist die erste Bürgerpflicht»: preußische Maxime)

3. Auseinandersetzung mit dem *Grundschema* des Aphorismus bzw. geflügelten Wortes, ohne Bezug auf eine konkrete Realisierung dieser Textsorten:

Der Sieg der Vernunft kann nur ein Sieg der Vernünftigen sein.

Die Verfasser der Demosprüche bedienten sich jedoch nicht nur bestimmter Zitate historischer oder zeitgenössischer Autoritäten, welche von der Parteifüh-

rung herangezogen worden waren, um die DDR-Ideologie zu legitimieren, sondern sie setzten sich auch mit den von der Propagandaabteilung der SED eigens zum Zweck der Legitimierung verfaßten «Parteilosungen» jüngerer Datums auseinander. Die wörtliche Übernahme bzw. Variation von neueren «Parteilosungen» in Demosprüchen ist besonders brisant, da die berufsmäßigen Propagandisten des SED-Zentralkomitees als Gesprächspartner «greifbarer» waren als die oben genannten historischen Autoritäten und somit in einen direkten Dialog verwickelt werden konnten. Die Auseinandersetzung der Demonstranten mit den Parteilösungen fand in folgenden Modalitäten statt:

### 1. Wörtliche Übernahme von SED-Parolen:

Je stärker der Sozialismus, umso stärker der Frieden! / Je stärker die DDR, um so sicherer der Frieden.

### 2. Übernahme der «Losungsstruktur» mit neuem, konträrem Inhalt:

Je stärker die SED, um so sicherer die Massenflucht. (Persiflage eines häufigen SED-Lösungsmodells: syntaktischer Parallelismus, der Folgerichtigkeit suggerieren soll: *Je... desto*-Schema)

Wer gegen die Einheit ist, hat Angst vor der Arbeit. / Nur wer die Arbeit scheut, will den Sozialismus heut! (*idem*: *Wer... der*-Schema, Sprichwortcharakter)

Demokratie = freie Wahlen = Volksentscheid zur Einheit! / Freie Wahlen und Presse- und Meinungsfreiheit = Demokratie! / National, Demokratisch, Patriotisch, Deutsch ~ antifaschistisch! (NDPD) (Gleichsetzungsschema, mathematische Formel: sehr beliebtes SED-Lösungsmodell, bei dem Gedankenstriche Verben ersetzen, wodurch die Aussage auf der Bedeutungsebene bewußt in der Schwebelage gehalten wird: Es soll offen bleiben, ob es sich um eine Aufforderung oder eine Feststellung handelt.)

### 3. Veränderung konkreter Losungen auf der lexikalisch-semantischen Ebene:

Dynamik – Dialog – Realismus: 40 Jahre DDR (Losung zum 40. Jahrestag der DDR am 7. Oktober 1989) (Gleichsetzungsschema)

→ DDR: Demokratie – Dialog – Rechtsstaat (Leipziger Demospruch als Reaktion darauf)

→ Demokratie – Dialog – Rechtssicherheit! (*idem*)<sup>20</sup>

So wie wir heute arbeiten, so werden wir morgen leben! (SED-Losung zum 1. Mai 1989)

→ Wie wir heute arbeiten, so werden wir morgen leben. (fast identische Übernahme)

→ So wie wir heute demonstrieren, werden wir morgen leben. / Wie wir heute demonstrieren, so werden wir morgen leben. (Variation)

<sup>20</sup> In diese Gruppe gehören übrigens auch die anderen Schlagwörter, die mit der Abkürzung «DDR» verbunden wurden (s. S. 171).

Vorwärts zu neuen Erfolgen!  
→ Vorwärts zu neuen Rücktritten!

Auch der von SED-Generalsekretär Honecker am 13. August 1989 geprägte Leitsatz wird in mehreren Demosprüchen übernommen und persifliert:<sup>21</sup>

Den Sozialismus in seinem Lauf, halten weder Ochs noch Esel auf.  
→ Unseren Leipziger Montagslauf hält weder Ochs noch Esel auf!  
→ Die Perestroika in ihren Lauf halten weder Ochs noch Esel auf!  
→ Die Demokratie/die große Wende in ihrem Lauf halten auch nicht Ochs und Esel auf!  
→ Sind Reformen erst in Trab, treten Ochs und Esel ab! (Identifikation der Tiere mit der Parteileitung!)  
→ Ochsen gehören auf den Acker, nicht in Rathaus!  
→ Der Sozialismus, von Ochs und Esel gemacht, hat uns an den Rand des Abgrunds gebracht!

In den drei Monaten von Oktober bis Dezember 1989 waren folgende Parolen Ausdruck des sich wandelnden politischen Zeitgeistes: Zum 40. Jahrestag der DDR am 7. Oktober 1989 nahm die politische Führung die schon vom Zentralkomitee der SED zum 1. Mai desselben Jahres herausgegebene Parole als Kurzform wieder auf:

40 Jahre DDR – alles mit dem Volk, alles durch das Volk, alles für das Volk!  
(Bestreben nach Rhythmisierung, skandierend!) → Alles für das Volk! (Kurzform)

Darauf konterte die Bevölkerung bei mehreren Demonstrationen im Oktober und November 1989 mit folgenden Statements:

Wir sind das Volk!<sup>22</sup> (am 2. Oktober schon in Leipzig!)  
Das Volk sind wir, und wir sind Millionen!  
Das Volk sind wir, gehen solltet ihr! (verstärkte Variante: Betonung auf Reimwörtern «wir»/«ihr»)  
Wir sind das Volk, wir sind die Kraft, die hier die neue Freiheit schafft!  
Die Macht dem Volk, nicht der Partei, macht endlich die Verfassung frei!...  
Alle Macht dem Volke – nicht der SED!

Im Dezember 1989 folgte dann – als Ausdruck der «Wende in der Wende» – auf zahlreichen Plakaten und in Sprechchören die Forderung nach Wiedervereinigung:

<sup>21</sup> Selbst die schon «gewendete» Mahnung Michail Gorbatschows vom 7. Oktober 1989 (während der Militärparade zum 40. Jahrestag der DDR): «Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben» findet zwei verschiedene Fortsetzungen: «Wer zu spät kommt, den straft das Leben – deshalb Neues Forum jetzt!» und: «Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben, darum hört auf das Volk – ergreift die ausgestreckte Hand!»

<sup>22</sup> Dieser Slogan der DDR-Demonstranten wurde übrigens von dem Paderborner Sprachwissenschaftler Broder Carstensen zum Wort des Jahres 1989 erklärt.

Wir sind *ein* Volk!

Die letzten Beispiele dokumentieren in besonders eindrucksvoller Weise den dialogischen Charakter der Demosprüche, mit denen die Demonstranten ihre Obrigkeit «beim Wort» und ihr eigenes Geschick «in die Hand» nahmen und von der Reaktion zur Aktion schritten.<sup>23</sup>

#### 4. Synopse der Verfahrensvielfalt anhand zentraler Wende-Themen

Abschließend soll die ganze Spannbreite der benutzten sprachlichen Mittel an einigen besonders phantasievollen und sprachschöpferischen Beispielen aufgezeigt werden.

##### 4.1. Eigennamen von Politikern in Ost- und Westdeutschland

Dieser Typ ist in den untersuchten Demosprüchen auffällig produktiv, z.B. die sprachspielerische Nutzung des Vor- und Zunamens von *Egon Krenz*,<sup>24</sup> dem kurzzeitigen Generalsekretär der SED und Amtsnachfolger von Erich Honecker:<sup>25</sup>

eGOn! / Mehr Ökologie statt EGONomie / Reformismus statt Ego(n)ismus/Keinen Ego(n)ismus  
 Wann kommt's egonomische Konzept? (die phonetische Opposition «öko-»/«ego-» wäre bei sächsischer Dialektaussprache aufgehoben)

<sup>23</sup> Aus Platzgründen können andere Textsorten und Kommunikationsformen, die ebenfalls bei Demosprüchen Pate standen, nur kurz erwähnt werden, z.B. *kirchliche Losungen*: «Jesus Christus – der Weg!» («Jesus Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.»), «St. Nikolai macht uns von 'Kadem' frei!» (Anspielung auf die Nikolaikirche in Leipzig); *Sponti-Sprüche*: «Lieber schwarze Löcher als schwarze Kanäle!» («Schwarzer Kanal»: eine berüchtigte, die westdeutschen Medien kritisierende DDR-Fernsehsendung von Karl-Eduard von Schnitzler); *Werbe-Slogans*: «An meine Haut lasse ich nur Wasser & Gysi» (Seifen- oder Deospray-Reklame); *Fernsehserien*: «Geht das Gesundheitswesen zugrunde, sitzen wir in der Schwarzwaldklinikrunde» (Anspielung auf eine westdeutsche Fernsehserie); *Märchen*: «Egon, hüte nicht die sieben Geißlein, laß lieber den Wolf herein!» (das Märchen vom Wolf und den sieben Geißlein); *Dialekt und Fremdsprache*: «Mir Sachs'n sin friedlich, das wärm wir Euch zeigen, drum tun wir auch zuhörn und nich immer gleich pfeifen!» (Anklänge an die sächsische Mundart); «Unheilbares Deutschland in Freuheit und Democracy (\$)» (durch Schreibweise und Dollarzeichen Aufdeckung US-amerikanischer Interessen im «unheilbaren» [statt: «unteilbaren»] Deutschland).

<sup>24</sup> Die Fälle, in denen der Eigenname lediglich in seiner denotativen Funktion gebraucht wird – sei es zur Identifizierung der Person («Keine Lizenz für Egon Krenz!»; «Der nächste Lenz ohne Krenz!») oder als Anrede in appellativer Funktion («Lügen haben kurze Beine, Egon zeig, wie lang sind Deine!») – werden hier nicht berücksichtigt, sondern nur diejenigen Sprüche, in denen der Vor- oder Zuname als Basiswort bei Derivativa oder Komposita fungiert.

<sup>25</sup> Die Namen von anderen Vertretern der ehemaligen und neuen Staatsführung der DDR geben ebenfalls Anlaß zu satirischen Sprachspielen, z.B.: «Don't GYSI, be happy / Don't worry, take GYSI! (abgeleitet von Gregor Gysi, dem Vorsitzenden der PDS, da eine phonetische Ähnlichkeit zwischen «Gysi» [gi:si] und engl. «easy» [i:zi] sowie dem Slogan «Don't worry, be happy» besteht).

Blumen statt Krenze (Homophonie: «Kränze»/»Krenze«)  
 Macht die Volkskammer zum Krenz-Kontrollpunkt! (Anklang an Grenzkontrolle)  
 Krenzt das Neue Forum nicht aus! («Krentzt» – «Grenzt»)  
 Reformen, aber unbekrenzt! / Demokratie unbekrenzt/krenzenlos! / Sozialismus  
 krenzenlos!  
 Unbekrenzte Macht den Räten! («Alle Macht den Räten!») / Wir brauchen Reformen  
 ohne Krenzen!  
 Spiel ohne Krenzen, Musik für Millionen! (westdeutsche Fernsehsendung: «Spiel  
 ohne Grenzen»)  
 Es ist nicht alles Gold, was krenzt! (Sprichwort: «Es ist nicht alles Gold, was glänzt.»)  
 Weder bekrenzt noch bekoht! / Wir lassen uns weder einKRENZen noch ver-  
 KOHLen!  
 Biete Krenz und suche Demokratie! (Spiel mit der Textsorte «Anzeige», z.B.  
 Wohnungstausch)  
 Pakt ein Krenzlein auch sein Ränzlein? (Redewendung; Hervorhebung durch Reim)  
 Was Krenzchen nicht lernt, lernt Krenz nimmermehr! («Was Hänschen nicht lernt,  
 lernt Hans nimmermehr!»)  
 Krenzman (Aufschrift auf einer garstig grinsenden Riesenfledermaus; Batman-  
 Reminiszenz, an Hollywood inspiriert; cf. Genscher-Satire «Genschman» im  
 Satire-Magazin *Titanic*)

Unter den bundesdeutschen Politikern ist vor allem der «Einigungskanzler»  
*Helmut Kohl* Zielscheibe sprachlicher Attacken und Gegenstand von Elogen in  
 Demosprüchen:<sup>26</sup>

Lieber eigenen Mut als Helmut – das fänd ich Kohl! («Mut»/«-mut»)  
 Einigkeit macht stark, aber wer kohlt uns dabei an? / Für unser Land! Wir lassen  
 uns nicht verkohlen! / Laßt Euch für 100 DM nicht verkohlen!.../ VerKOHLen  
 können wir uns alleine («jmdn.verkohlen'» [ugs.]: jmdn. scherzhaft belügen)  
 (vgl. auch: Wir lassen uns weder einKRENZen noch verKOHLen!)  
 Besser Kohl als gar kein Gemüse / Lieber Kohl, als nichts zu essen! / Lieber ein  
 Glas Gorbatschow als einen Topf voller KOHLsuppe / Besser Rote Rüben als  
 KOHL von drüben / Der Mensch sollte nicht mit KOHL vorlieb nehmen,  
 wenn er besseres Gemüse erhalten kann (Spiel mit einem Zitat von Marx) /  
 Haben wir den Stalinismus gerodet und Demokratie gesät, um KOHL zu er-  
 nten? / Lieber Kohlplantage statt weiter sozialistische Versuchsfarm! / Wir  
 wollen keine Kohlplantage werden! / Kohlfreie DDR in den Grenzen von 49!/  
 Wir wollen keine KOHLonie werden! («Kohlonie» – «Kohlonie»)

## 4.2. Interpretationen des Akronyms SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands)

SED, das tut weh! / SED, ade! / 1945 – Entnazifizierung, 1989 – EntSEDfizierung!  
 Schluß, Ende, Diktatur! / Schluß mit dem Machtmonopol der SED – Staatssi-  
 cherheit, Entmündigung, Diktatur! / 40 Jahre Stalinistisch, Egoistisch, Dikta-

<sup>26</sup> Auch andere westdeutsche Politiker sind nicht vor humoristisch-satirischen «Bearbeitungen» ihres Namens gefeit, wie das folgende Beispiel zeigt: «Verweigerung statt VerWAIGELung», abgeleitet von Theo Waigel, dem CDU-Vorsitzenden und Finanzminister der BRD.

torisch – nein, danke! / Schluß mit Ex und Delikat, reelle Preise sind gefragt!  
/ Shop, Exquisit, Delikat – Grundlage für diesen Staat!

### 4.3. Abkürzungen der beiden deutschen Staaten

Deutsche Demagogische Republik – nie Soll Konsumrausch uns BRDigen?  
wieder! (Basiswort: «beerdigen»)  
Demokratie – Dialog – Rechtssicherheit!... Wir wollen uns nicht BRDigen lassen!  
Denken – Demonstrieren – Ranklotzen!  
I love – neue DDR!<sup>27</sup>

### 4.4. (Wieder-)vereinigung der beiden deutschen Staaten

Deutschland! (Minimalstruktur!)

BRDDR (Engstführung!) / Neue NDPD fordert: Staatenbund BR-DDR! / Bald  
DDRrepublik Deutschland / DDR + BRD = Deutschland (mathematische For-  
mel, in dieser Reihenfolge!)

Hallo Deutschland, einig Vaterland! (salopp!) / Es geht ein Ruf durch's ganze  
Land, wir woll'n ein einig Vaterland! / Deutschland, einig Vaterland – weg  
mit der SED! (Vers 4 der 1. Strophe der DDR-Hymne v. 5.11.1949, Text:  
Johannes Becher; Melodie: Hans Eisler) / Gib SED keine Chance – Deutsch-  
land, einig Vaterland! («Gib AIDS keine chance», impliziter makabrer Ver-  
gleich) / Deutschland, einig Vaterland, in den Grenzen vom 9.11.89! / Daß die  
Sonne schön wie nie... (elliptisch: Vers 8 der 1. Strophe der DDR-Hymne;  
Vers 9: «...über Deutschland scheint») / 40 Jahre bis zur Wende, das Macht-  
monopol der SED am Ende! Drum sind wir hier vereint, daß die Sonne schön  
wie nie über Deutschland scheint (*idem*; außerdem Anklang an das russische  
Lied: «Pust' vsegdá búdjet sontze») / Auferstanden aus Ruinen und der  
Zukunft zugewandt, laß uns nicht im Smog ersticken und regier'n von alter  
Hand! (Vers 1 und 2 der 1. Strophe der DDR-Hymne mit unerwarteter «Wen-  
dung»; Vers 3: «laß uns dir zum Guten dienen...») (cf. Auferstanden aus Rui-  
nen, die uns die SED hinterlassen hat!)

Einigkeit und Recht und Freiheit! (1. Vers der 3. Strophe des Deutschlandliedes  
aus dem 19. Jh., das auch Nationalhymne der alten BRD war) / Einigkeit und  
Recht und Freiheit – wir sind e i n Deutschland! / Das Land ist bald leer,  
Einigkeit muß her! (Hymnentext: «Einigkeit», nicht «Einheit»!)

Mit Herz und Verstand – Deutschland, einig Vaterland! (gelungene sprachliche  
Symbiose beider Staaten: die zentralen Begriffe wurden jeweils dem 4. Vers  
der beiden Hymnen entnommen – BRD: «Herz und Hand»; DDR: «Deutsch-  
land, einig Vaterland»)

Wider Vereinigung (Slogan der Wiedervereinigungsgegner)

<sup>27</sup> Cf. dazu eine Abkürzung aus einer ganz anderen Textsorte, dem Titel eines Spielfilms von Jörg Foth: *Letztes aus der DaDaeR* (Premierendatum: 7. Oktober 1990), «ein sentimentaler, wehmütiger, wütender Abgesang auf ein untergehendes Land» (zit. nach Bärbel Dalichow: «Die jüngste Regiegeneration der DEFA – Aufbruch oder Abgesang?», in: *Augenblick*, 14 (1993): *Der DEFA-Film: Erbe oder Episode?*, S. 85).

Mitmachen, Dabeisein! Unheilbares Deutschland in Freuheit und Democracy (\$) (durch Schreibweise und Dollarzeichen Aufdeckung US-amerikanischer Interessen im «unheilbaren» [statt: «unteilbaren»] Deutschland)  
 Ein vereintes Deutschland im vereinten Europa! (Eindringlichkeit durch Wiederholung des Adjektivs)

## 5. Schlußbemerkungen und Ausblick

Obwohl es in diesem Rahmen nicht möglich ist, die inhaltliche wie formale Vielfalt der untersuchten Demosprüche exhaustiv vorzustellen, lassen sich aus dem untersuchten Korpus doch folgende Schlüsse ziehen:

Angesichts der Tatsache, daß der Entwicklung einer eigenständigen politischen «Demonstrationskultur» in der DDR bis zum Herbst 1989 der Entfaltungsspielraum fehlte, ist die Palette der in Demosprüchen behandelten Themen und zum Ausdruck kommenden ideologischen Strömungen ebenso erstaunlich wie die Spannweite der eingesetzten sprachlichen Verfahren.

Im Gegensatz zu den verordneten SED-Aufmärschen handelt es sich beim Demonstrationzug um eine gewachsene Kommunikationsgemeinschaft, und hier konnten die Sprachteilnehmer, diesen neuentdeckten Freiraum des sprachlich-kommunikativen Handelns in beeindruckender Weise nutzend, begeistert und spontan ihre individuelle Meinung zu politischen, vor allem tagespolitischen Themen äußern. Bekanntlich war die Textsorte «Demospruch» am Anfang der «Wende» einer der wenigen Kanäle der öffentlichen Kommunikation, wie die Straße der Ort war, wo man sich mitzuteilen versuchte: «Wenn's Volk nicht auf der Straße wär, wo kämen dann Reformen her?», lautete daher ein programmatischer Leipziger Slogan. Gegenüber den von Parteiinstanzen vorgegebenen Losungen stellen Demosprüche als spontane Äußerungen von Einzelnen oder Gruppen eine gewachsene Form der Meinungsbekundung dar, eine schöpferische Reaktion auf das politische Geschehen im Land, mit einer Vielfalt von Sprachhandlungen wie Fragen, Appellieren, Danken, Beschimpfen und Fordern.

Im Hinblick auf eine Charakteristik, ja «Poetik» des Demospruchs und seiner konstitutiven Elemente ist folgendes festzustellen: Mit einer neuen kommunikativen Absicht schöpfen die Verfasser dieser Textsorte in sprachlichen Lehnprozessen aus vielerlei Quellen, machen Anleihen bei bereits bestehenden, aber «automatisierten» Textsorten und kombinieren dabei die verschiedensten Stilmittel. Das wohl am häufigsten genutzte Verfahren ist die Textmuster Mischung. In innovativer Weise werden Textmuster aus anderen Spruch- und Kurzgattungen als Versatzstücke übernommen – z.B. Sprichwortfragmente oder abstrakte, abgegriffene Parteilosungen –, mit Teilen anderer Texte humorvoll, sprachspielerisch und ideenreich vermischt und mit neuen, für jedermann faßbaren Inhalten gefüllt, wobei Assoziation, Konnotation und Insinuation eine große Rolle spielen. Die Textsorte «Parteilosung» z.B. wird durch diese Art von individue-

Item und respektlosem Gebrauch völlig entritualisiert und durch strukturelle Neuformulierungen ästhetisiert, wobei gerade die Spannung zwischen dem Wiedererkennen der bekannten Struktur – gewissermaßen ein *Déjà-vu*-Erlebnis – und dem unerwarteten Neuen den Reiz dieser Texte ausmacht.

Ab dem 23. Oktober 1989 nimmt bei den Leipziger Montagsdemonstrationen nicht nur die Zahl der Demonstranten sprunghaft zu, sondern auch die der Transparente, die größer, direkter und zupackender werden. Mit dem Fortschreiten des Prozesses der Meinungsbildung in der DDR kommt es außerdem zu einer stärkeren inhaltlichen Differenzierung der Demosprüche. Bereits am 30. Oktober ist die Zahl der Spruchbänder und Plakate, die übrigens wesentlich origineller und appellativer sind als die wenigen Sprechchöre, kaum mehr überschaubar. Die zahlenmäßige Explosion der Demosprüche erreicht am 4. Dezember 1989 mit einem Wald von insgesamt 174 neuen Transparenten ihren endgültigen Höhepunkt. Mit der quantitativen Zunahme der Sprüche geht eine Nutzbarmachung außersprachlicher Mittel wie graphischer und plastischer Elemente einher, aber auch ein deutlicher Qualitätsabfall: Formal haben die Sprüche an Prägnanz und Griffigkeit verloren, die Satzeinheiten sind länger geworden, dafür aber weniger «geformt». Auf der lexikalisch-semantischen Ebene ist eine Banalisierung, ja stellenweise Vulgarisierung zu verzeichnen. Kurz: Das Niveaugefälle sowohl in der politischen Message wie auch in der sprachlichen Gestaltung ist offensichtlich.

Mit dem Aufkommen der Pressefreiheit und der Etablierung der Mehrparteiendemokratie verlagern sich die öffentliche Diskussion und das Aushandeln von Problemen allmählich in die dafür vorgesehenen Gremien und Zeitungskolumnen. Wie der Demospruch sich auf andere Textmuster berief, so machen nun umgekehrt Textsorten anderer sprachlicher Teilsysteme und Kommunikationsbereiche, wie Schlagzeilen von Zeitungsartikeln, Bonmots von Politikern und Aphorismen von Literaten, Anleihen bei dieser Wende-Textsorte.

Ob der kreative Umgang mit der Sprache und die innovativen Formen in Demosprüchen sich nachhaltig auf die Entwicklung der deutschen Gegenwartssprache auswirken, wird erst in Zukunft zu ermesen sein. Eines bleibt unbestritten: Der Herbst 1989 wird als wichtige Etappe gesellschaftlicher und sprachlich kommunikativer Veränderung in die deutsche Geschichte und Sprachgeschichte eingehen. Die Bürgerprotestbewegung jener Monate zählt nicht nur zu den politisch einschneidendsten und folgenreichsten Ereignissen der Gegenwart – hat sie doch entscheidend zur politischen Wende und zum Sturz des SED-Regimes beigetragen –, sondern sie hat auch eine sprachhistorische Zäsur gesetzt: Sie manifestierte sich in Form von Demosprüchen vor allem als Sprachrevolte, als friedliche, von unten gewachsene verbale Revolution, die dem aufoktroierten, zu sinnentleerten Floskeln erstarrten Kader-Deutsch den Garaus machte.

## Anhang: Demonstrationsentwicklung (25. September - 18. Dezember 1989)

Datum 1989	Ort	Kommunikationssituation	Geschätzte Demonstrationenzahlen	Sprechchöre	Transparente	Thematik/Forderungen
25. Sept.	Leipzig	1. Montagsdemonstration (erste oppositionelle Großdemonstration seit 1953)	6.500 (5.000)	keine	keine	Reformen und Zulassung des Neuen Forums
2. Okt.	Leipzig	2. Montagsdemonstration	20.000 (15-25.000)	?	?	
9. Okt.	Leipzig	3. Montagsdemonstration	70.000	18	1 (möglicher Polizeieingriff)	Demokratisierung des Landes: Freie Wahlen
16. Okt.	Leipzig	4. Montagsdemonstration	120.000 (100-110.000)	11 (neu)	19 (neu)	(Gerufene Losungen erscheinen nun als Transparente)
23. Okt.	Leipzig	5. Montagsdemonstration	200.000 (225-300.000)	16 (neu)	55 (neu)	
30. Okt.	Leipzig	6. Montagsdemonstration	300.000 (350.000)	4 (neu)	114 (neu)	
4. Nov.	Ost-Berlin (Alexanderpl.)	Genehmigte gewaltlose Großdemonstration	1.000.000 (500.000)	keine genauen Angaben	63 (in der Presse gefunden)	Demokratische Reformen: Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit; Aufhebung des Machtmonopols der SED
6. Nov.	Leipzig	7. Montagsdemonstration	500.000 (450.000)	6 (neu)	81 (neu)	Reisefreiheit; Aufdeckung von gefälschten Wahlergebnissen bei Kommunalwahlen im Frühjahr 1989;
13. Nov.	Leipzig	8. Montagsdemonstration	150.000	3 (neu)	118 (neu)	Aufdeckung und gerichtliche Verfolgung des Amtsmissbrauchs und der Korruption hoher Funktionäre;
20. Nov.	Leipzig	9. Montagsdemonstration	200.000	7 (neu)	110 (neu)	
27. Nov.	Leipzig	10. Montagsdemonstration	200.000	2 (neu)	91 (neu)	
4. Dez.	Leipzig	11. Montagsdemonstration	150.000	3 (neu)	174 (neu)	
11. Dez.	Leipzig	12. Montagsdemonstration	150.000	4 (neu)	151 (neu)	Diskussion um eine (Wieder-)vereinigung der beiden deutschen Staaten
18. Dez.	Leipzig	13. Montagsdemonstration	200.000	Schweigend, mit brennenden Kerzen, Symbol des gewaltfreien Widerstands		
				74 verschiedene 914 verschiedene		